

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Reizendes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 87.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 115. — 1914.

Weilburg, Freitag, den 15. Mai.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 23. Oktober 1911.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Betrifft die Handhabung der baupolizeilichen Bestimmungen.

Zug meiner wiederholten Ausschreiben vom:

14. Juni 1903, I. 4534, Kreisblatt Nr. 73.

28. Juli 1904, I. 4572, " " 92.

12. Juli 1905, I. 4500, " " 82.

19. März 1906, I. 1239, " " 35.

24. Juni 1909, I. 3174, " " 73.

Ich setze täglich die Wahrnehmung machen, daß gegen Bestimmungen der Baupolizeiverordnungen, sowie der Bestimmungen über die Schornsteine und Feuerstätten ver-

Es werden genehmigungspflichtige Bauten aufgeführt, ohne daß vorher die Genehmigung nachgesucht oder erteilt worden ist, es wird von genehmigten Bauzeichnungen willkürlich abgewichen, es werden Neuanlagen oder Veränderungen an Schornsteinen nicht allein ohne vorherige Genehmigung, sondern auch unter Abweichung der bei Anlagen im Interesse der Feuerficherheit besonders ge-

Es fallen diese Verstöße nicht allein der häufig in den Bestimmungen lebenden Bauhandwerkern, in zweiter Linie auch den Ortspolizeibehörden zur Last, denn nach den Erfahrungen bestimmen sich die Ortspolizeibehörden in vielen Orten nicht in dem Maße um die Bauhandwerkern, wie es dieser wichtige Teil der allgemeinen Fürsorge von den Polizeibehörden verlangt.

Selbstverständlich muß ich es tadeln, daß sich Bauhandwerker und Bauhandwerker dazu hergeben, genehmigungspflichtige Bauten zu beginnen und fertigzustellen, ehe die Genehmigung eingeholt oder erteilt ist, und daß sie oft ohne Vorwissen der Bauherren, von den genehmigten Bauzeichnungen willkürlich abweichen, auch, wie dieses in einem Falle besonders bedenklich zu Tage trat, den Bau gegen alle Regeln der Baukunst in solcher Weise herstellen, daß sogar die Standfestigkeit in Frage steht.

Die Mißbräuche dürfen nicht weiter einreißen und es ist jetzt alle Warnungen und Belehrungen, Strafanordnungen und Strafen pp. unbeachtet geblieben sind, welches andres übrig, als den im Interesse des allgemeinen Wohles und der Sicherheit ergangenen Bestimmungen durch schärfere Maßregeln die nötige Geltung zu verschaffen.

Es müssen daher von jetzt ab bei allen Baupolizeiverordnungen nicht allein die höchst zulässigen Strafen, sondern auch die Ortspolizeibehörden festgesetzt werden, sondern auch die Niederlegung und Beseitigung der ohne Genehmigung oder mit willkürlicher Abweichung vom genehmigten Bauplan errichteten Bauten, besonders in den Fällen, in denen die Abweichung so unzulässig ist, daß die Dispenserteilung gar nicht in Frage kommen kann, sondern die Ortspolizeibehörden durchgehend die Dispenserteilung ablehnen, besonders aber gegenüber nicht gehörig genehmigten, sondern aber gegenüber solchen Dispensanteilungen, die sich auf bereits hergestellte Anlagen oder auf genehmigte Abweichungen vom Bauplan beziehen, abzuwehren.

Um nun die Bauherren, sowie die Bauhandwerker vor genehmigungspflichtigen Handlungen und den notwendigen Schritten zu bewahren, haben die Ortspolizeibehörden durch erhöhte Aufmerksamkeit dafür zu sorgen, daß die baupolizeilichen Bestimmungen eine gehörige Beachtung als bisher gesichert wird. Es kann den Ortspolizeibehörden besonders den Landgemeinden, wenn bei den kleinen und jedem Ortspolizeibehörde und deren Organe die Bestimmungen mit einem Bau oder mit baulichen Handlungen begonnen wird und die dazu notwendigen Schritte angefahren und hergerichtet werden. Besonders hierbei die Ortspolizeibehörden, wie ich schon in meinem oben erwähnten Ausschreiben vom 28. Juli 1904, Kreisblatt Nr. 73 hervorgehoben habe, auf die Beachtung der Bestimmungen im § 5 der Baupolizeiverordnungen zu halten und Zuwiderhandlungen zu bestrafen.

Um eine Kontrolle hierüber zu führen, haben die Ortspolizeibehörden von jetzt ab zu den Bauakten einen Vermerk zu machen, daß und an welchem Tage die An-

zeige gemäß § 5 der B.-P.-V. vom Bauherren erfolgt und mit dem Bau begonnen worden ist.

Das Vorhandensein dieses Vermerkes wird kontrolliert werden.

Den Bauhandwerkern, welche sich trotz alledem noch über die baupolizeilichen Bestimmungen hinwegsetzen sollten, ist zu eröffnen, daß unter Umständen auch Vergehen auf Grund des Art. 1 des Reichsgesetzes vom 7. Januar 1907 (Reichsgesetzblatt S. 3) gegen sie erwogen und der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer oder Bauleiter untersagt werden müsse.

Auf die vorstehenden Ausführungen und Anordnungen wollen Sie die Bauunternehmer und Bauhandwerker Ihrer Gemeinde ausdrücklich und schriftlich zur Beachtung hinweisen und daß dies geschehen, mir binnen 14 Tagen anzeigen.

Auch meine Verfügungen vom:

22. November 1904, I. 6719,

12. Juni 1909, I. 3194, sowie

2. August 1911, I. 4635,

die ordnungsmäßige Aufbewahrung der Bauakten in den vorgeschriebenen blauen Aktendeckeln, sowie die Vorlage der früheren Bauakten beim Einreichen von Baugesuchen und sonstigen auf das Gehöft oder Gebäude bezüglichen Verhandlungen in baulicher oder baupolizeilicher Beziehung muß ich in Erinnerung bringen, da sich einige der Herren Bürgermeister bisher an die ordnungsmäßige Befolgung dieser Verfügungen immer noch nicht gewöhnen können.

Hierbei muß ich auf einen weiteren Mißstand aufmerksam machen, dessen Abstellung notwendig erscheint. Es herrscht der Brauch, die Bauanträge, Zeichnungen, Bauakten und sonstige wichtigeren und deshalb bei der Bearbeitung, Verpackung und Versendung besonders zu schonende Schriftstücke bei der Verpackung so zusammenzuknittern und in schmale Koverts pp. einzuzwängen, daß die Schriftstücke, Zeichnungen pp., die doch auch fremdes Eigentum sind, unbedingt darunter leiden müssen, mitunter sogar zerrissen werden, und daß darunter auch die Deutlichkeit des Inhaltes leidet.

Die Herrn Bürgermeister wollen daher in Zukunft bei der Versendung derartige wichtige und umfangreiche Aktenstücke, diese nicht mehr knittern, sondern die Verpackung in der Größe des Aktenstücks bewirken. Absolut zu vermeiden ist die Verpackung in Rollen.

Der königliche Landrat.

Lex.

I. 2505.

Weilburg, den 12. Mai 1914.

Die im Laufe der Zeit immer zahlreicher eingehenden Meldungen und Anzeigen über Verstöße gegen die Bestimmungen der Bauordnungen, willkürlicher Abweichungen von den genehmigten Bauzeichnungen, bauen ohne Genehmigung usw. nötigen mich die vorstehende Bekanntmachung vom 23. Oktober 1911 erneut zu veröffentlichen und den Ortspolizeibehörden des Kreises die genaueste Durchführung erneut zur Pflicht zu machen.

Bleibt der Erfolg auch weiterhin aus, müssen die gesetzlichen Zwangs- und Strafbestimmungen in vollem Umfange zur Anwendung gebracht werden.

Diejenigen Ortspolizeibehörden, die sich weiterhin bei der Handhabung der Baupolizei lässig zeigen, muß ich selbst zur Verantwortung ziehen.

Der königliche Landrat.

Lex.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

257. Sitzung vom 14. Mai.

11 Uhr 15 Min. An Bundesratsseite: Staatssekretär Solff, v. Jagow. Bei Erledigung des Ergänzungsetats für Deutschsüdwestafrika wird der Kommissionsantrag, das 5 Millionen-Darlehen für die Landwirtschaftsbank in zwei Raten zu gewähren, gegen den Regierungsvorschlag, die Summe ungeteilt zu gewähren, angenommen. Ein Antrag, Grundeigentümer und Bergwerksbesitzer zu Ausgaben für Eisenbahn- und andere Anlagen heranzuziehen, wird fallen gelassen, als Staatssekretär Solff erklärt, eine entsprechende Verordnung zu erlassen. Darauf werden ohne Debatte die Reste des Schutzgebietsetats bewilligt. Die Verlängerung des Handelsvertrags mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China werden in 1. und 2. Lesung debattelos angenommen.

Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Bassermann (nl.) erstattete den Kommissionsbericht und schließt: Die Verhandlungen der Kommission haben ein gewaltiges Anwachsen unserer Weltinteressen festgestellt,

aber auch den festen Willen der Parteien, das Deutschland überall kräftig zur Geltung zu bringen.

Staatssekretär v. Jagow: Die Lage auf dem Balkan ist nach den Friedensschlüssen von Bukarest und London zu einem gewissen Abschluß gelangt. Allerdings hat die Durchführung der Beschlüsse manche Schwierigkeiten geboten. Nach den schweren Prüfungen, die das osmanische Reich hat durchmachen müssen, werden wir annehmen können, daß bessere Zustände eintreten werden. Das Nebeneinanderleben der verschiedenen Elemente des Staates wird sich praktisch besser gestalten. Ein erfreuliches Zeichen ist, daß die türkische Regierung sich entschlossen hat, Reformen in Armenien einzuführen, die Verhältnisse dort werden sich nun bessern. Wir haben Grund zur Hoffnung, daß die Bevölkerung sich wirtschaftlich und kulturell in friedlicher Arbeit weiter entwickeln. Auch in Albanien ist, nachdem sich Griechenland zur Zurückziehung seiner Truppen entschlossen hat, die albanische Regierung sich zu Konzessionen bereit erklärt hat, die Hoffnung auf eine Verständigung gegeben, eine allmähliche Konsolidierung dieses Staates läßt sich erwarten. Im Einvernehmen mit England, Frankreich und Rußland konnten wir die berechtigten Interessen der uns verbündeten Monarchien in vollem Umfang wahren. Ein wesentliches Verdienst kommt der besonnenen, maßvollen und vermittelnden Haltung Rumäniens zu. Die Grundsätze, von denen die deutsche Politik sich hat leiten lassen, werden auch weiterhin maßgebend sein. Wir werden stets fest und entschlossen für die berechtigten Interessen unserer Bundesgenossen eintreten.

Unser Verhältnis zu Rußland hat in letzter Zeit die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Der Herr Reichskanzler bedauert ganz besonders, heute nicht über diesen Punkt hier sprechen zu können. In den letzten Tagen hat das Urteil über den Prozeß in Perm meines Aufsehens erregt. Wir haben die russische Regierung gebeten, uns die Begründung des Urteils baldmöglichst zukommen zu lassen. Bis dahin muß ich es mir versagen, über diese Frage zu sprechen. Zweifellos hat sich die schon seit langem in einem Teil der russischen Presse herrschende deutschfeindliche Stimmung in letzter Zeit noch verschärft und zu einer fast systematischen Kampagne geführt. Diejenigen, die daran Schuld tragen, möchten sich nicht wundern, wenn es aus dem Walde so herauschallt, wie hineingerufen wird. (Sehr. Zustimmung im ganzen Hause.) Wie bereits in der Kommission, so möchte ich nochmals auch hier mich dagegen verwahren, daß die kaiserliche Regierung für gewisse Kundgebungen der deutschen Presse verantwortlich gemacht wird. Aber die Reaktion ergibt sich infolge der Aktion. Feine Beobachter werden vielleicht erkennen, daß man uns und andere Mächte mit ungleichem Maß mißt. (Sehr wahr!) Jede Kundgebung eines inaktiven Offiziers, jede Kundgebung von nationalen Vereinen, in denen die Wogen der nationalen Begeisterung etwas höher gehen, wird von der ausländischen Presse sofort registriert. Wenn wir aber, wie das periodisch geschieht, bald von Ost oder West oder von beiden Seiten mit Androhungen und Bedrohungen beworfen werden, so wundert sich niemand besonders darüber. (Sehr. Zustimmung b. d. bürgerlichen Parteien.)

Ich kann nur das wiederholen, was der Reichskanzler im vorigen Jahre gesagt hat. Die Interessengegenstände werden sich bei gegenseitigem guten Willen ausgleichen lassen. Um so verwerflicher ist es, künstlich die Nationen durch die Erregung der Volksleidenschaften aufzureizen. (Sehr richtig!) In unserer übernerdlichen Zeit ist ein derartiges Einwirken der Presse ein Spiel mit dem Feuer. (Sehr. Zustimmung.) Eine solche gegenseitige Gereiztheit ist nicht geeignet, eine friedliche Führung der Geschäfte zu fördern. (Sehr. Zustimmung.) Ich hoffe aber, daß es den beiderseitigen Regierungen gelingen wird, den gefährlichen Eisdämmungen einen Damm entgegenzusetzen. Der Gedanke, daß die Interessen beider Länder in freundschaftlichem Zusammenleben bestehen, ist gesund, und ich habe Grund zu der Annahme, daß auch die russische Regierung ungeachtet der Treibereien an diesem freundschaftlichem Zusammenleben festhalten wird.

Was die Verhandlungen über die näheren Fragen des Orients anlangt, so bin ich nicht in der Lage, darüber eine Mitteilung zu machen, weil diese Verhandlungen noch nicht in allen Teilen abgeschlossen sind. Zu dem, was im Vorjahr über die Verhandlungen mit England hier gesagt wurde, kann ich ebenfalls Neues nicht hinzufügen. Die Verhandlungen werden in der freundschaftlichen Weise geführt, die auch sonst in unseren Beziehungen zu England herrschen. (Sehr. Beifall.) Wir haben auch Verhandlungen mit Frankreich gepflogen. Wenn sie auch vorwiegend technisch-finanzieller Natur sind, so glaube ich doch, es politisch begründen zu können, wenn wir mit unserem westlichen Nachbar zu einer solchen, Reibungsflächen ausschließenden Verständigung gelangen. (Beifall.) Alle diese Verhandlungen stehen in gewissem Zusammenhang. Einzelne Teile des Verständigungswerts vorweg der Öffentlichkeit zu übergeben, dürfte nicht im Interesse der Sache liegen. (Sehr richtig!)

Die unsichere Lage der Dinge in Mexiko hat eine weitere Verschärfung erfahren infolge des Konfliktes, der mit der Regierung der Vereinigten Staaten entstanden ist. Wirtschaftliche und persönliche Interessen deutscher Staats-

angehöriger werden dadurch in hohem Grade in Mitleiden- schaft gezogen. Wir sind darauf bedacht gewesen, für die persönliche Sicherheit unserer in Mexiko lebenden Landsleute nach Möglichkeit Vorkehrung zu treffen, und erfreulicherweise sind unsere Bemühungen in dieser Hinsicht bis jetzt von Erfolg gewesen. Was die materiellen Schädigungen betrifft, so werden wir dazu Stellung zu nehmen haben, sobald in Mexiko geordnete Verhältnisse wieder eingetreten sind. Vor- bereitende Schritte haben wir bereits getan. Wir haben es freudig begrüßt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, mit der auch wir fortgesetzt die besten Beziehungen unterhalten, sich entschlossen hat, die Vermittelung der drei großen südamerikanischen Republiken anzunehmen. Die Ver- handlungen sollen am 18. Mai in Niagara stattfinden. Die weitere Entwicklung wird abzuwarten sein.

Mit Argentinien, Chile und Brasilien, die die Friedensmission auf sich genommen haben, sind wir in letzter Zeit wiederholt in Berührung gekommen. Ich gedenke mit Dank des freundlichen Empfanges, den Prinz Heinrich und seine Gemahlin sowie das deutsche Gesandtschaftsmitglied in den südamerikanischen Republiken gefunden haben. (Beifall.) Die Wärme dieser Aufnahme beweist, was ich mit Genug- tunung feststellen möchte, daß man von der Aufrichtigkeit unseres Bunsches überzeugt ist, unsere handelspolitischen Beziehungen zu diesen aufstrebenden Ländern ohne poli- tische Hintergedanken zu fördern. (Beifall.) Darin er- weist sich ein Vertrauen in die Aufrichtigkeit der deutschen Politik, das gerade auf dem Gebiete der internationalen Politik eine Vorbedingung des Erfolges bildet und das uns zu erhalten und zu stärken wir bestrebt sein werden. (Bei- fall.) Ich bitte den Reichstag, uns in diesem Bestreben zu unterstützen. An den beiden großen Aufgaben, die uns ge- stellt sind, der Sicherung unserer vom Glück nicht gerade begünstigten geographischen Lage und der Entfaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte Deutschlands in der Welt arbeiten wir, wie mir scheint, mit der Anspannung aller unserer Kräfte. Den Erfolg zu unterschätzen, haben wir keinen Anlaß, wenn er sich auch nicht sprunghaft, son- dern allmählich, sicher und in stetigem Wachstum einstellt. (Beifall.)

Abgeordneter Wendel (Sozdem.) sprach von dem Bunsche Auslands, Konstantinopel zu besitzen, vom Fürsten von Albanien, der auf einem Ameisenhaufen bequemer als auf seinem Throne säße, von der Abhängigkeit der deutschen Politik von Österreich und behauptete, die Völker Deutsch- lands und Frankreichs wünschten den Frieden. Redner sagte seine Gedanken darüber in die Worte zusammen: Aus Frankreich werde es herüberschallen: „Es lebe Deutschland!“, wenn er mit dem Rufe schließe: „Vive la France!“ Abg. Spahn (Ztr.) erwiderte, dieses Hoch erlebte sich dadurch, daß es auf ein Land ausgebracht worden sei, das Rußland die Waffen gegen Deutschland schärfte. Redner begrüßte die Annäherung an England und felerte den Dreißbund als den starken Friedenshort. Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natlib.) wünschte Fortsetzung der Verständigung mit Eng- land, mit dem ein Krieg ein Verbrechen wäre, und betonte, daß das Petersburger Auswärtige Amt auf die russische Gekrönte keinen Einfluß hätte. Die Beziehungen zu Ruß- land würden hoffentlich gut bleiben. Abg. Gothein (Sp.) erblühte in dem französischen Wahlergebnis gleichfalls ein Zeichen der Friedensliebe des französischen Volkes, meinte aber doch, der Hochruf des Abg. Wendel auf Frankreich sei nicht glücklich gewesen; man sollte lieber mehr auf die chauvinistische Presse Deutschlands Acht geben. Redner wandte sich gegen eine Vergewaltigungspolitik, die eine Minderheit forderte.

Staatssekretär v. Jagow betonte, daß er sich mit seinen sachlichen Darstellungen nicht zum Verteidiger oder Fürsprecher chauvinistischer Kundgebungen gemacht hätte. Abg. Zitel (konf.) polemisierte gegen Gothein und billigte unsere zurück- haltende Balkanpolitik. Bessere Beziehungen zu Rußland seien zu wünschen. Abg. Schulz (Sp.) ersuchte die Ballon- fahrer, Fahrten über die Grenze tunlichst zu unterlassen. Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte, daß die französische Regierung deutsche Fremdenlegionäre unter 20 Jahren auf Antrag sofort freigebe. Abg. Rumm (W. V.) wünschte mög- lichst gute Beziehungen zu Rumänien. Redner zitierte unter großer Heiterkeit des Hauses Gedächtnis des Abg. Wendel. Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Weiterberatung. Schluß nach 7 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhaus, das die Be- ratung des Kullusetats beendet hat, wandte sich am Donnerstag beim Etat des Finanzministeriums der Fra- ge der Aufbesserung der Altpensionäre zu. Finanzminister Lenke erklärte, daß die Regierung eine solche Aufbesserung nicht durchführen könne. Freitag: Kleine Vorlagen.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

14] (Nachdruck verboten.) Schnell und angenehm, fast wie ein schöner, lebhafter Traum vergingen Marie von Brendendorf die Stunden ihres ersten Besuchs im Hause des Generals. Der alte Herr hatte nicht gezögert, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen, und es waren kaum vierundzwanzig Stunden seit seiner Unterredung mit Wolfsgang vergangen, als er die unbequemen Treppen zu Mariens Wohnung erstieg. Seine weltmännische Liebesswürdigkeit und der herzliche Ton, in welchem er sich über ihre stolze Zurückhaltung beklagte, hatten die erste, leichtbegehrliche Verlegenheit der jungen Dame rasch besiegt und ihr Zutreten gewonnen. Wenn wirklich einige Bitterkeit gegen die reichen Verwandten in ihrem Gemüt Wurzel gefaßt hatte, so war es dem heiteren Geplauder des Generals in weniger als einer Viertelstunde gelungen, sie bis auf den letzten Rest zu beseitigen. Unbedenklich und mit einer Freundlichkeit, welche vielleicht noch deutlicher, als sie es beabsichtigt hatte, verriet, wie ihr damit nun ein lange ge- hegter Herzenswunsch in Erfüllung ging, hatte sie seine Ein- ladung angenommen. Und nun war die Aufnahme, welche man ihr in dem vornehmen aristokratischen Heim an der Viktoriastraße bereitet hatte, wahrlich ganz danach angetan gewesen, all' ihre Erwartungen und Hoffnungen durch die schöne Wirklichkeit weit in den Schatten zu stellen. Der General war trotz seiner weißen Haare artig und ritterlich wie der jüngste Kavaliere, und in der schwerfälligen wortreichen Ruhe seiner wohlbeleibten Gemahlin fand Marie viel eher eine gewisse anheimelnde Gemütlichkeit, als etwas Abstoßendes und Erfaltendes. Cilly aber offenbarte die ganze übersprudelnde Lustigkeit und Frische ihres sprühenden Temperaments, und ihre fröhliche Ausgelassenheit wirkte bald so ansteckend auf Marie, daß die beiden jungen Damen vertraulich lachten und scherzten, als hätten sie niemals aufgehört, im

Politische Rundschau.

Der Prinz Heinrich-Flug 1914 nimmt am Sonntag in Darmstadt seinen Anfang. Diese große Flugveranstaltung, die unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich seit einigen Jahren für die Entwicklung des deutschen Flugwesens von weittragender Bedeutung geworden ist, hat in diesem Jahre eine neue wichtige Erweiterung erfahren. Drei große Flug- vereine haben sich zur Durchführung des Fluges, der eine große Zahl Aufgaben stellt, zusammengesetzt. Der Flug, der bekanntlich als nationale Veranstaltung für Zivilflugzeug- besitzer und Offizierflieger ausgeschrieben wird, verpflichtet zur Mitnahme eines aktiven Offiziers als Beobachters. Die Apparate, den Motor ausgenommen, müssen deutscher Herkunft sein.

Gegen falsche Wehrbeitrags-Veranlagungen wendet sich ein Artikel der „Voss. Ztg.“, in dem den betreffenden Steuerpflichtigen dringend geraten wird, zur Einlegung ihres Einspruchs die Rechtsmittelfrist nicht zu versäumen. In dem Artikel wird ausgeführt, daß z. B. die Charlottenburger Steueranlagungsbehörde sich über die im Wehrbeitrags- gesetz zum Ausdruck gelangte Unterscheidung zwischen dem vertraglichen Nutznießungsrecht und dem auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Nutznießungsrecht der Eltern am Vermögen der Kinder grundsätzlich hinweggesetzt habe und dadurch offenbar in vielen Fällen zu einem unrichtigen Er- gebnis bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag gelangt sei. Gleichzeitig hat sie hierdurch die Grundlagen der 1917 erst- mals fälligen Besitzsteuer zum Nachteil des Steuerpflichtigen verschoben. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß andere Ver- anlagungsbehörden in ähnlicher Weise zum Schaden der Wehrbeitragspflichtigen vorgegangen sind, so handeln diese in ihrem eigenen Interesse, wenn sie eine genaue Nach- prüfung ihrer Veranlagung nach dieser Richtung hin vor- nehmen.

In der Republik Portugal geht es ganz und garnicht republikanisch zu. Die Regierung Machado's übt wie die vorausgegangene Costa's ein drakonisches Regiment aus und sorgt durch eine beispiellose Depeschensensur dafür, daß über die Vorkommnisse im Lande nach außen hin nichts bekannt wird. Nur auf Umwegen erfährt man, daß die republikanische Regierung fortgesetzt um ihre Existenz kämpfen muß, und daß kaum ein Tag ohne politische Putz- und blutige Zusammenstöße vergeht. Im Oktober werden es seit der Gründung der Republik vier Jahre; viele gute Tage hat Vortugal in dieser Zeit nicht gesehen.

Der Ueberblick über die internationale Lage, den Staatssekretär v. Jagow am Donnerstag in Vertretung des durch den Tod seiner Gemahlin verhinderten Kanzlers im Reichstage gab, fand nicht das volle Haus, das die be- deutungsvollen Darlegungen verdient hätten. Da man nirgendwo recht wußte, wann der Staatssekretär sprechen würde, so waren die Tribünen nur schwach besetzt, und auch im Sitzungssaale sah man viele, die nicht da waren. Dem Staatssekretär fehlt auch das sonore Organ und manche andere Eigenschaften eines hinreichenden Redners. Alle diese Mängel ersetzte er jedoch durch den Inhalt seiner Aus- führungen. Da, wo der Staatssekretär gegen die unver- antwortlichen russischen Preßtreiberien klar und deutlich Stellung nahm, wo er unser erfreuliches Verhältnis zu England begrüßte und der Genugtuung Ausdruck gab, daß man auch mit Frankreich verhandeln könne, und besonders als er betonte, daß Deutschland unter Wahrung der berechtigten Interessen aller Nationen fest an der Seite seiner Bundesgenossen stehen werde, erlöhnte laute Bravourufe. Diese Zustimmung schwoh zum Schluß der Rede zu lebhaftem und anhaltendem Beifall an und war der beste Beweis dafür, daß der Reichstag zur Vertung unserer auswärtigen Politik Vertrauen hat und mit ihr ein- verstanden ist. Den gleichen Eindruck wird die Rede des Staatssekretärs auch überall im Deutschen Reiche erwecken, und auch im Auslande wird man nichts Erhebliches gegen sie einzuwenden vermögen.

Local-Notizen.

Weilburg, den 15. Mai 1914.

[Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestri- gen Sitzung waren 14 Stadtverordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Karthaus und Erlenbach an- wesend. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 der Tagesordnung: Austausch von Gelände mit den Erben Thempel an der Adelheidstraße ist lediglich Formsache, da das Gelände bereits beiderseitig benutzt wird, und fin- det Genehmigung. — Sodann stimmte die Versammlung dem Ankauf eines Wegeteils von 43 Quadratmeter in

engsten verwandtschaftlichen Verkehr mit einander zu leben. „Eigentlich ist es nicht sehr schmeichelhaft für meine Brüder, daß Du noch gar nicht nach ihnen gefragt hast,“ sagte Cilly einmal, als sie Marie in ihr Boudoir geführt hatte, um sie die dort in reizendem Durcheinander aufgestapelte Fülle allerliebster Nichtigkeiten bewundern zu lassen. „Du und Engelbert, Ihr waret doch bei unsrem unvergeßlichen Besuch in meinem Elternhause die dicksten Freunde.“ „Wirklich? Ein wie gutes Gedächtnis Du hast, liebe Cilly!“ erwiderte Marie, sehr angelegentlich ein paar zierliche Meißner Figürchen betrachtend. „Nun, ich hoffe, Deine Herren Brüder befinden sich bei guter Gesundheit.“ „Ich bedanke mich in ihrem Namen für diesen rührenden Ausdruck Deiner Teilnahme. Ja, es geht ihnen ganz gut. Engelbert steht bei den Dragonern. Er ist ein wenig ge- waschen, seitdem er Dich damals beider kleinen Heberjähwe- mung über die Straße trug.“ Marie vermied es noch immer, ihrer Cousine das Gesicht zuzuwenden. „Und Lothar?“ fragte sie rasch. „Mein Bruder sagte mir, daß er im Begriff sei, die richterliche Laufbahn einzu- schlagen.“ „Ja — leider! — Es ist unbegreiflich! Und er war schon nahe daran, Landrat zu werden. Aber er läßt nicht mit sich reden, in dieser Sache so wenig wie in allem anderen. Am großen und ganzen ist er da unten, wo er das Landratsamt verwaltete, ein wenig sonderbar geworden, der gute Lothar! Nun, Du wirst ihn ja heute noch wiedersehen; aber ich wette, daß Engelbert Dir hundertmal besser gefällt als er!“ „Ist es gestattet, darin zu blättern,“ warf Marie ein, auf ein Album für Photographien deutend, das ihr als Ab- lenkungsmittel für diese unaußersöhnlichen Hinweise auf ihren Vetter Engelbert sehr willkommen schien. Und als Cilly be- reitwillig bejahte, ließ sie ihre Blicke ziemlich gleichgültig über die Porträts der Damen und Herren hingleiten, die ihr samt und sonders unbekannt waren. Nur das Skabinettbildnis eines in ganzer Figur dargestellten jungen Herrn, der das fleidjame

der Bismarckstraße von dem jetzigen Besitzer des Berg, A. Hahn, zum Preise von M. 100.— zu Erwerb eines Geländestreifens von 10—12 Me- ter am Eingange der Adolfsstraße von Kaufmann Rappe wurde zugestimmt. Die Kosten für Grundbesitz- Erbreitung und Abrundung der linken Straßenseite laufen sich auf rund 308 M. Die Unterhaltung Mauer ist Sache des Verkäufers. — Zur Ver- zweier Tennisplätze auf dem Kasernengelände, es sich um den Kasenplatz, der früher zum Reiten wurde, bewilligten die Stadtverordneten 600 M. Weiter wurde der Niederschlagung von 52 unbedeutenden Einnahmeposten in Höhe von 120,52 M. zugestimmt. Die Annahme eines vollbeschäftigten Stadtbauamts wurde vorläufig dem Bauauschuß überwiesen, der Kaufmann diese Geschäfte im Nebenamt nicht mehr sehen darf. So lange sollen diese Geschäfte Herrn meister Lenz übertragen werden, dem dafür eine monatliche Entschädigung von 40 M. gezahlt wird. Vertreter zum Städtetag in St. Goarshausen der Magistrat Bürgermeister Karthaus, als Stellvertreter Beigeordneten Erlenbach und die Stadtverordneten Gropius und als Stellvertreter N. Reisenberg. — wurden die geänderten Fluchtlinienpläne, die zum hang gebracht waren, bezügl. des Zeppenfeldweges nach dem Hof zurückgestellt. Bei diesem Punkte fragte Stad- netter Moriz an, ob es dem Magistrat bekannt sei, der alte Güterbahnhof als Wohngebäude umgebaut sollte. Der Magistrat müsse darauf dringen, das verschwinde und einer Anlage Platz mache, als sich Stadtbild nicht noch mehr verunzert werde, als sich jetzt immer mehr beim Bau des Lokomotivschuppens zu dieser Angelegenheit sprachen die Stadtverordneten Kleiner, Dr. Moser, Prof. Gropius, Reisenberg, Herz, und Bürgermeister Karthaus. Daraus wurde, Kleiner, daß Bürgermeister Karthaus mit dem Mitglied des Eisenbahnrats, Herrn Straub, brauer bei der Eisenbahndirektion in Frankfurt, Herrn Minister persönlich vorstellig wird. Dieser fand allseitige Zustimmung.

Dem Verkehrs- und Verschönerungsverein wurde seinen Antrag der für die Herausgabe eines über- gesammelte Fonds in Höhe von 1403,69 M. über- der seit dem 1. 4. 1914 erfallenden Zinsen und der dieses Jahr bereits eingestelltem Betrages von 200 M. Herausgabe eines neuen Führers überlassen unter der Bedingung, daß die Einnahmen wieder zu einem Fonds den gleichen Zweck vereinigt werden, und daß der ordneten Weber, Moriz und Herz bemängeln des Interesses, das dem Verein zum Teil in der Unter- entgegengedruckt werde. Es liege eine Unter- Interresse der Bürgererschaft selbst. Stadtv. Dr. Moser daß durch Injunkte auf Weilburg und seinen über- überschuldet aufmerksam gemacht werde. — Nachdem ratorium der Landwirtschaftsschule in seiner 7. Mai Herrn Professor Dr. Helmkamp als Land- Landwirtschaftsschule sehr warm empfohlen hatte, der Magistrat in der Sitzung vom 12. Mai Herrn Helmkamp mit dem 1. Oktober 1914 als stellen. Hiervon nahm die Versammlung Kenntnis. nächsten beiden Punkten wurde die Dringlichkeit der Zunächst handelt es sich um die vom Magistrat Anstellung des Schriftsetzers Paul Färber - Hilfs-Vollzeigergeant, von der die Versammlung nahm; ferner um den Erlaß des Wassergeldes Latrinenafluhr der Kleinkinderschule. Die Stadt- bewilligten den Erlaß pro 1913 und 1914. — teilungen des Magistrats gab Bürgermeister Kenntnis von einem Schreiben des Herrn geistlichen u. Angelegenheiten, daß eine Entsch- betreff der Angliederung der Töcherschule an ein zurzeit noch nicht getroffen werden könne. — folgte Schluß der Sitzung.

(*) [Saison-Theater.] Heute Freitag folge an die Direktion gerichteten Wünschen eine Aufführung des Sudermann'schen „Johannesfeuer“, worauf wir hiermit nochmals kurz hinweisen, eines bedauerlichen Vorfalls ist eine kleine Ver-

Kostüm eines italienischen Edelmannes aus dem Jahrhundert trug, fesselte um der Schönheit und der ganzen Erscheinung willen ihre Aufmerksamkeit. „Ein prächtiger Kopf!“ sagte sie. „Das Original Wildes muß sich in der Maskerade sehr gut aus- haben!“ Cilly schaute ihr über die Schulter und lach- lich auf. „Das will ich meinen! — Und Du erkennst — Es ist ja Engelbert. — Nun, er wird sich sehr fühlen durch Deine Anerkennung.“ Marie blätterte rasch weiter. „Du wirst ihm meine Aeußerung doch nicht mit- Ich bitte Dich inständig, liebe Cilly, das zu unter- „Nun ja, wenn es Dich beruhigt — Neben- übrigens hättest Du Dich nicht zu fürchten brauchen. Dir daraushin gleich eine Liebeserklärung machen, aber Herz ist zwar entzückt wie Sprengpulver, nicht irre, lodert es augenblicklich für ein anderes Viktoria — die Königin der Luft — hat es ihrem lang nachwehenden rotblonden Haar und Doppel-Salvatore durch den halben Saal. Beide aus Amors Köcher vollständig unverwundbar. Mit großen, verwunderten Augen sah Cousine an. „Das ist natürlich nur ein Scherz? Wenn wirklich solche Neigungen hätte, würde er Dich kaum zu seiner Vertrauten machen.“ „Und warum nicht? Wir machen uns Geheimnis aus so harmlosen Dingen.“ „Harmlos? Wenn sein Herz, wie Du Lustspringerin in Flammen steht?“ „Aber, liebster Schatz, wozu wäre er denn er steckt ich in seiner Haut, ich würde es genau so Ruend ist so kurz, und man sieht's an

ausgetreten und gehören Fr. Jels und Heiderich dem nicht mehr an. Eine qualitative Beeinflussung findet dadurch selbstverständlich nicht statt, die heute stattfindende Vorstellung den besten Beleg dafür. Auf die Sonntag nachmittag bei dem städtischen Kindervorstellung und Sonntagmorgen angelegte Aufführung des Volksstückes „Zwei Hühner“ kommen wir morgen nochmals zurück.

[Apollo-Theater.] „Die Augen der Bajadere.“ Ein wunderbarer Film, welcher sich schwer beschreiben läßt, und sehen —, ist hier die einzige Lösung. In dem Film durch seine lebenswahre, erschütternde Wirkung berufen war, den Zuschauer im tiefsten Inneren zu fesseln, so ist es dieser. — Auch bietet das übrige Programm durch seinen wechselvollen Inhalt, der jeder Besichtigung angepaßt ist, jedem Besucher Gelegenheit zu kommen. Wer deshalb einige angenehme Stunden verleben will, veräume nicht die Theater zu besuchen.

Die Tagesordnung für den 12. Bezirks-Schmiedebundessitzung Pöcking-Neufeld, des Großherzogtums Pöcking, am 16. und 17. Mai in Pöcking i. L. ist folgende: 1. Eröffnung des Bezirks-Schmiedebundes. 2. Bericht der Tätigkeit des Vorstandes über das abgelaufene Jahr. 3. Rechnungsablage des Kassierers. 4. Bericht der Rechnungsprüfungskommission. 5. Vortrag des Kassierers über die abgehaltenen Fußbeschlagnahme- und Lehrlingsprüfungen. 6. Antrag der Schmiedebundesleitung, betr. Einrichtung eines Wanderlehrlingsbeschlagnahme innerhalb des Bezirks-Verbandes. 7. Antrag des geschäftsführenden Vorstandes betr. den Antrag des Hauswirtschaftsvereins für 1914/15. 8. Festsetzung des Haushaltsplans für 1914/15. 9. Wahl des Vorstandes. 10. Wahl des Vorsitzenden. 11. Wahl des Schriftführers. 12. Verschiedenes.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 13. Mai. Nach 25-jähriger, segensreicher Tätigkeit in unserer Gemeinde wird Herr Superintendent Engel am 1. Juli d. Js. insolge angegriffener Gesundheit in den wohlverdienten Ruhestand treten.

13. Mai. Herr Jean Jung verkaufte sein Kohlenlager für den Preis von 53000 Mk. Die Uebernahme erfolgte am 15. Juni. — Das Gasthaus „Schaum- und Sekt“ ist um 42000 Mk. an Herrn Dieß, Bahnhofstr. 11, verkauft worden.

11. Mai. Die rote Kreuz-Sammlung ergab einen schönen Betrag von 662 Mark.

Arnoldsheim, 12. Mai. Die hiesige Gemeindejagd wurde bei der gefirgten zweiten Verpachtung Herrn Kommerzienrat Carl Opel in Frankfurt a. M. für den jährlichen Betrag von 4000 Mark zugeschlagen. Die bisherige Pacht betrug 1600 Mark.

12. Mai. Der seltene Fall, daß eine Kuh mit einer Hypothekenschuld von 105000 Mk. im Auktionshof der Turngesellschaft wurden im Versteigerungstermin von den Farbwerken 78000 Mk. geboten. Der Rest wurde noch nicht erteilt.

Wormsheim, 12. Mai. [Was ein Rheinschlepper tut gegenwärtig auf seiner ersten Bergfahrt.] Der gegenwärtig auf seiner ersten Bergfahrt befindliche Schleppdampfer „Herkules“ ist für die Steinlohlen-Handels-Vereinigung in Kottbus auf einer Werft erbaut worden. Das Boot hat auf einer Leistung vollbracht, wie sie noch von keinem Schleppdampfer annähernd erreicht wurde. In der Fahrt befanden sich fünf Schleppboote mit einer Gesamtladung von 6400 Tonnen. Dieses ist die Ladung von je 10 Tonnen oder einer solchen von je 10 Tonnen, wenn jeder Zug aus 20 Wagen besteht. Die Fahrt wurde als 1200 Pferdestärken.

12. Mai. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wingervereins „Blücher“ e. G. m. u. H. ist durch die Gemeindefiskus eingeleitet, nachdem die Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufteilung erteilt haben.

Was für langweilige Philister aus den tugendhaften werden.“

„Was war in einem Tone so felsenfester Ueberzeugung geworden, das Marie unwillkürlich lächeln mußte.“

„Sie hat die häßliche Aufbaumensweise für ein junges Mädchen hergehabt, und da es wahrscheinlich nicht Deine Tochter ist, einen von den langweiligen Philistern zu heiraten, das ist also ganz natürlich finden, daß Dein Programmwechsel Tänzertinnen mit einem so wenig entwickelten eine Leistung von 1200 Pferdestärken.“

12. Mai. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wingervereins „Blücher“ e. G. m. u. H. ist durch die Gemeindefiskus eingeleitet, nachdem die Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufteilung erteilt haben.

„Was für langweilige Philister aus den tugendhaften werden.“

„Was war in einem Tone so felsenfester Ueberzeugung geworden, das Marie unwillkürlich lächeln mußte.“

„Sie hat die häßliche Aufbaumensweise für ein junges Mädchen hergehabt, und da es wahrscheinlich nicht Deine Tochter ist, einen von den langweiligen Philistern zu heiraten, das ist also ganz natürlich finden, daß Dein Programmwechsel Tänzertinnen mit einem so wenig entwickelten eine Leistung von 1200 Pferdestärken.“

12. Mai. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wingervereins „Blücher“ e. G. m. u. H. ist durch die Gemeindefiskus eingeleitet, nachdem die Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufteilung erteilt haben.

Frankfurt, 13. Mai. Das Ergebnis der roten Kreuzsammlung vom Sonntag und Montag ist heute festgestellt worden. Es ergab 38783 Mark.

Mühlheim (Ruhr), 13. Mai. Die Stadt Mühlheim an der Ruhr steht mit einem Wehrbeitrag von 5121813 Mark an dritter Stelle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet unmittelbar hinter Düsseldorf und Essen. Etwa 2 Millionen hat der Großindustrielle Thyssen allein aufzubringen.

Essen, 13. Mai. Der Wehrbeitrag beziffert sich im Landkreis Essen auf rund 2300000 Mark. Der Landkreis Essen dürfte mit dieser Summe an der Spitze aller westdeutschen Landkreise stehen.

— Gegen Schnecken wird vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. als gutes Mittel die Kleie angegeben. Sie wird am Abend in kleinen Häufchen in dem schneckenreichen Teil des Gartens ausgestreut und am anderen Morgen werden die Schnecken abgelesen. Sie werden dann in einem Gefäß mit kochendem Wasser verbrüht. Allerdings muß man dies jeden Abend und Morgen wiederholen.

Brand einer alten Kirche. In Altdöbern in der Mark wurde das altberühmte, aus dem 13. Jahrhundert stammende Gotteshaus ein Raub der Flammen. Das Kirchlein enthielt viel Wertvolles, so den ganz aus dunkelrotem Granit hergestellten Altar, der bis auf den Sockel zusammengeklappt ist, viele Holz- und Steinstatuen, Malereien sowie Gedächtnistafeln. Alles ist vernichtet. Die Kirche wurde 1821 renoviert samt dem Turm, doch die ursprüngliche, für Norddeutschland merkwürdige Form beibehalten. Turm und Kirche waren aus über meterdicken Backsteinmauern und Granitsteinen aufgeführt.

Nachruf an Se. Hochwürden, den Herrn Dekan Grünschlag.

B. R. Weilburg, den 15. Mai 1914.

Einer der Edelsten unserer Gemeinde, Herr Dekan Grünschlag, ist eingegangen zum ewigen seligen Frieden. Allzeit treu bewährt in der Nachfolge seines Herrn und Heilandes, sanftmütig und demütig, und allezeit hilfsbereit mit Wort und Tat gegen jeden, wer er auch sein mochte, ein leuchtendes Vorbild echter, tatkräftiger Gottes- und Nächstenliebe, ganz aufgehend in seinem Berufe als unermüdlicher treuhingebender Seelenhirte und Wegweiser zur ewigen Heimat: so steht er in Geiste nun vor uns und hat ein solch gesegnetes Andenken bei allen, die ihn kennen gelernt haben, hinterlassen. „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!“ das war sein Lebenswahrpruch, der ihm stets vorangeleuchtet und dem er mit Einsetzung seiner ganzen Kraft in und außer seinem kirchlichen Dienste treu geblieben bis an sein seliges Ende. Auch im Abscheiden aus dieser Welt gab er noch ein gutes Vorbild. Ohne Furcht und Grauen sah er, wie er wiederholt versicherte, dem immer näher an ihn herantretenden Tode entgegen. Mit den Worten: „Ich gehe heim, wie freue ich mich, nun meinen lieben Heiland und die lieben Apostel und Märtyrer zu schauen und meine vorausgegangen Lieben alle wieder zu finden! Heim! heim!“ So ging er hinüber, der fromme und getreue Gottesknecht, Friede seiner Asche, höherer, seliger Friede seinem unsterblichen Geiste!

Was klingen so ernst wohl die Glocken vom Turme herab ins Tal?
Sagt! ist es ein wüstes Frohlocken vom Tod, der den Hirten uns stahl?
O nein! Es zerrt jetzt die Trauer voll Wehmut am Glockenstrang.
Es werden die hangen Klänge dem Mäden zum Grabgesang
Und er, der liebe Pilgrim, geht nun in Frieden dahin.
Ihn rief die Stimme des Vaters in Salem einzuziehen,
Er, der uns den Weg der Gnade voll Liebe hat offenbart,
Er, der uns zu glauben gelehrt hat und unsere Seelen bewahrt,
Des Herz in seiner Liebe zu Gott, dem Herren entbrannt,
Der nur den Himmel als einzige, als wahre Heimat erkannt;
Ihm werde in Salems Hallen, der Dank für das, was er gab!

Eigenhändige Zeilen berühmter Männer werden von den Liebhabern mit immer höheren Preisen bezahlt. Mieselpreise wurden auf einer Berliner Versteigerung berühmter Autogramme erzielt. Am meisten umstritten waren die Originalhandschriften von Gedichten von E. M. Arndt; so wurde das Manuskript seines berühmten Liebes „Was ist des Deutschen Vaterland?“ mit 500 Mark bezahlt; die des Schlachtliebes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ erzielte 280 Mark. Ein Brief von Bismarck brachte 90 Mark, ein Blatt von Blücher 70 Mark. — Interessant ist es, wie hohe Preise für Autogramme lebender Berühmtheiten gezahlt wurden. So kam eine einzige Zeile vom Fürsten Bismarck mit 16 Mark und ein paar Verszeilen von Dehmel mit 18 Mark unter den Hammer. Seine Autogramme wurden billig fortgegeben, nur ein kurzes Gedicht mit Unterschrift brachte 110 Mark.

Ein schwerer Baunfall ereignete sich in Leipzig. Beim Neubau des Warenhauses Althoff waren Arbeiter beim Anbringen eines Flaschenzuges beschäftigt. Plötzlich lösten sich aus der dritten Etage zwei eiserne Träger und stürzten in die Tiefe. Fünf Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen leider gezweifelt werden muß.

Eine zum Tode verurteilte Millionäreinverleibt Selbstd. In New Orleans wurde das Todesurteil gegen die Millionärin Auguste Edwards bestätigt, die im Juni vergangenen Jahres einen Kaufmann namens Georg Mehl auf der Straße niedergeschossen hatte, da er, wie sie in der Vernehmung erklärte, sich an ihrer weiblichen Ehre vergreifen habe. Bei der Verlesung des Urteils erklärte der Gerichtspräsident, daß die Todesstrafe, die hier zum erstenmal in den Südstaaten gegen eine weiße Frau verhängt wurde, wahrscheinlich in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden würde. Die Verurteilte war jedoch so verzweifelt, daß sie, ins Gefängnis zurückgebracht, Selbstmord verübte.

Uns sei sein hehres Vorbild ein kräftiger Wanderstab.
Es kam wohl so manche Mutter mit schwerem Herzen zu ihm,
Er wies ihr die Wege zum Frieden, er wies die bedrängte auf ihn.
So manchen gebrochenen Menschen, so manchen wankenden Christ,
Den führte er hin zu dem Heile, zum Heile das in Christo ist.
Und manchem gab er die Weihe, den Segen für seinen Weg,
Und warnte mit inniger Liebe, den, der auf falschem Steg.
Nun ruhen die müden Gebeine, nun ruht der Diener des Herrn,
Es hallen die Totenglocken, ihm trauert man nah und fern.
Wir stehen an seiner Bahre, bei ihm, der da eben noch war.
Auf seinem milden Antlitz liegt Friede; still und klar.
Doch eins, das müht ihr nun wissen, wir sah'n ihm ins Angesicht,
Bei ihm war Wahrheit in allem, bei manchen anderen nicht.
Drum zieht er in seligem Frieden die Pfade des Todes dahin,
Es ist ja der Tod nun kein Tod mehr, des ewigen Lebens Beginn.
Vom Grabe des lieben Pilgrims holt uns das Leben zurück,
Und viele gehen von dannen; Ihm danken sie ihr Glück.
Doch eins soll uns Trauernde trösten für Zeit und Ewigkeit,
Wie ein Komet, der entschwindet, noch lang seinen Glanz uns heut.
Uns bleibt seine Liebe, sein Glaube, das Werk seines Lebens besteht,
Wenn auch im Wechsel der Jahre sein Leib in nichts vergeht.
Es hallen die Trauerglocken vom Turme herab ins Tal,
Sie klingen dem Salemspürger wohl heute zum letztenmal.

Ämtlicher Teil.

Weilburg, den 15. Mai 1914.
In Rodheim v. d. Höhe im Kreise Friedberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Der königliche Landrat.
L. G.

Bekanntmachung der Königl. Kreisinspektion Gubach.

Der diesjährige Konferenzausflug soll am Montag, den 18. ds. Mts. stattfinden. Gemeinsame Abfahrt von Weilmünster mit dem Zuge 6¹¹ vormittags.
Langenbach, den 14. Mai 1914.
J. Nr. I. 121. Summerich.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.
Wettervorausage für Samstag, den 16. Mai 1914.
Trocken und vielfach heiter, schwache nordöstliche Winde, Tagestemperatur allmählich ansteigend.
Wetter in Weilburg:
Höchste Lufttemperatur gestern 12°
Niedrigste heute 3°
Niederschlagshöhe 1 mm
Lahnpegel 1,54 m

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 17. Mai predigt vormittags 10 Uhr Pfarrer Möhn. Lieder Nr. 27* und 22. Kindergottesdienst: Lied Nr. 140 der Kinderharfe. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre der männl. Jugend. Lied Nr. 137. — Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.
Katholische Kirche.
Sonntag 7^{1/2} Uhr Frühmesse, 9^{1/2} Uhr feierliches Levitenamt mit Amtseinführung (Installation) des Herrn Pfarrer Herr durch den Herrn Definitor Pfarrer Egenolf von Friedrichsdorf. 2 Uhr Andacht.
Donnerstag: Fest Christi Himmelfahrt. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.
Synagoge.
Freitag abends 7 Uhr 30 Minuten. Samstag morgens 8 Uhr, Samstag nachm. 4 Uhr, Samstag abends 9 Uhr Minuten.

Es gibt noch reiche Leute in der Welt. Der Wehrbeitrag der nur 6400 Einwohner zählenden Villenkolonie Grunewald bei Berlin beträgt 8425337 Mark!
Vom Leopold-Prozess. Der Mailänder Prozess neigt sich immer mehr zugunsten der schönen Gräfin. Ihr Gatte stellte der Angeklagten das beste Zeugnis aus, der Offizier bekundete, daß seine Frau ihm stets treu gewesen sei und bezeichnete es einfach als Lächerlichkeit, daß sich die Gräfin mit einem Diener eingelassen haben könnte. Ein Koffeebesitzer, der mit dem erschossenen Voltmanti befreundet war, bekundete, daß der Würche einmal geschworen habe, die Gräfin abzulassen, er wolle sich damit offensichtlich brüsten.
Treue Liebe bis zum Schwimmbassin. Unter dem Titel „Treue Liebe bis zum Schwimmbassin“ wird man demnächst in den Kinetheatern einen Film sehen, dessen Handlung von dem bekannten Schriftsteller Fedor von Zobeltitz stammt, während, wie der „Conf.“ mitteilt, die dramatische Bearbeitung und die Aufnahme von keinem Geringeren als dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des Kaisers, gemacht wurde. Der Film ist an Bord des „Cap Trafalgar“ während der Südamerikareise aufgenommen worden.
Ein kluger Berliner war den spanischen Schachschwindlern auf den Leim getreten und hatte den „im Gefängnis schmachtenden Millionären“ 8000 Mark zur Verfügung gestellt. Er hat auch nicht einen Pfennig gerettet, aber er erhielt von den Betrügnern zum Überschuß noch einen Brief, der ihn mit Hohn und Spott überhäufte. Die Schwindler schrieben ihm u. a.: „Vergeffen Sie diese Geschichte und nehmen Sie gefälligst Notiz davon, daß es besser und vorteilhafter ist, sein Brot durch ehrliche und redliche Arbeit zu verdienen, als an einem einzigen Tage durch eine solche geschwätzige Art und Weise. Reisen heute abend noch nach Amerika ab, und wenn wir dort Glück haben, werden wir Ihnen die vorgestreckte Summe mit Zinsen gern zurückerstatten.“

Am 14. Mai, morgens 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager, im festen Glauben an den Herrn, mein lieber Mann, unser teurer Vater

Friedrich Gustav Grünschlag,

Dekan, Kreisschulinspektor und I. Pfarrer a. D.,

Inhaber des Roten Adlerordens 4. Klasse und des Königl. Kronenordens 3. Klasse

im 74. Jahre seines Lebens.

Lina Grünschlag, geb. Loos
Paul Grünschlag, cand. phil.
Mariechen Grünschlag
Fritz Grünschlag, cand. iur.

Weilburg, 15. Mai 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Limburgerstrasse 20, aus statt.
Die Gedächtnisfeier ist um 3 3/4 Uhr in der Kirche.

Sonntag, den 17. Mai, nach dem Vormittags-gottesdienst in der Sakristei

Sitzung der kirchl. Gemeindevertretung.

Tagesordnung:

1. Maßnahmen im Kirchenheizungsprozeß.
2. Neuwahl der weltlichen Abgeordneten zur Kreissynode.
3. II. Pfarrhaus-Frage.
4. Verschiedenes.

Weilburg, den 14. Mai 1914.

Der Kirchenvorstand.
Scheerer, Vorsitzender.

Saison-Theater (Saalbau)

Weilburg a. d. Lahn.

Gastspiel des Neuen Verbandstheaters Hanau a. M.

Direktion: Matthäus Henß.

Freitag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Sudermann-Abend.

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten.

Alles Uebrige wie bekannt.

Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr
bei kleinen Preisen:

Sperre 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Rinder-Vorstellung.

Abends 8 1/2 Uhr:

Zwei vom Ballet.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten.

Französisch Englisch Italienisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Eiserne

Gartenmöbel

liefert

Eisenhandlung Zilliken.

Bekanntmachung.

Der am 5., 6. und 7. d. Mts. abgehaltene Verkauf des Gras- und Weidenaufwuchses für 1914 wird hiermit genehmigt.

Diez, den 13. Mai 1914.

Der Vorstand des Kgl. Wasserbauamts.

Neu erschienen:

Tongers Musikbücherei Band II

Sprüngli, Th., A., Kurzer Abriss der Musikgeschichte.

Bietet in allgemein verständlicher Form unter Vermeidung trockener Zahlenangaben einen kurz zusammenfassenden Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse und Namen, die den Werdegang der Musik kennzeichnen.

174 Seiten Oktovformat - hübsch in Kallko geb. M. 1.-
Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einwendung des Betrags postfrei v. Verlag.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Weideversicherungen

nimmt unter Zusicherung kulantester Bedienung und Schadenregulierung der Unterzeichnete für die „Galensia“-Viehversicherungs-Gesellschaft in Halle a. S. jederzeit entgegen. Feste Prämie für

Rinder 1 1/2 %

Pferde 2 %

inklusive Blitz und Diebstahl.

Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Subdirektor Dr. Schmitt, Darmstadt.

Gutenbergstraße 61.

Garantie-Plapphüte elegante Regenschirme

zu haben bei

A. Lehmann,
Kürschner.

Verkehrs- und Verschönerungs-Berein.

Die Herren Mitglieder der Verkehrs- und Verschönerungskommission werden zu einer

Sitzung

auf Samstag abend 9 Uhr ins Hotel „Lord“ eingeladen.

Turnerhosen, Turnergürtel, Turnertrikots

finden Sie vorchriftsmäßig bei

Otto Feldhausen.

VI. Oberhess. Zuchtviehauktion

Freitag, den 29. Mai d. J. findet im Feld, Straße Sieben-Julda, eine

Zuchtviehauktion

veranstaltet vom Landwirtschaftskammer-Ausschuß Oberhessen und Oberhessischen Zuchtvereinen für Zuchtziegen, Kühe, Kalbinnen und Rinder, sowie Schweine und veredelte Landschweine statt. Die Auktionen sind vom 22. Mai und Versteigerungsbekanntmachung fort durch den Landwirtschaftskammer-Ausschuß für Oberhessen erhältlich.

Siegen, den 1. Mai 1914.

Landwirtschaftskammer-Ausschuß für Oberhessen.

Jagd-Verpachtung.

Freitag, den 22. Mai d. J., mittags wird die am 1. August 1915 pachtfrei werden

Jagdnutzung

der Gemeinde Obertiefenbach (Kreis Oberaltaun) Rathaus dahier auf 9 weitere Jahre öffentlich verpachtet. Der Jagdbezirk hat einen Flächeninhalt von 415 ha Wald und 991 ha Feld.

Obertiefenbach, den 8. Mai 1914.

Der Jagdvorstand
Schmitt, Bürgermeister.

Die Fleischverbindung für den Standort Weilburg für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 31. Dezember 1914 findet am 3. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer (Mendantur) der Unteroffiziersvorschule statt. Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Unteroffiziersvorschule aus, können auch gegen Bezahlung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung“ sind im Geschäftszimmer (Mendantur) der Unteroffiziersvorschule vor Beginn des Termins abzugeben.

Kgl. Unteroffiziersvorschule Weilburg a. Lahn.

Möbliertes

Wohn- u. Schlaf-

zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Wo sagt die Exped.

Geachte mit 14 gestrichelten

Wagen Gewinn

Literatur

finden vorräthig bei Louis Becker Eisenhandlung

Musikverein

Morgen Samstag Gesangstunde im Saal

Saat-Größen Widen, Pferdezahl

billigst bei Georg